Nr. 244. Dienstag den 18. Oktober 1898. 10. Jahrgang.

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2836 Mk. 1,50 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 6 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3–5 Uhr.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton rc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Hugo Knaack (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4–5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Das Kaiserpaar in Konstantinopel.

* **Halle,** 17. Oktober.

Für den Besuch des deutschen Kaiserpaares in Konstantinopel, das daselbst am morgigen Dienstag Vormittag eintrifft, ist ein **amtliches Ceremoniell** den betreffenden Behörden zugestellt worden. Ein Auszug aus demselben besagt:

Bei der Ankunft Ihrer Majestäten in den Dardanellen überbringen die mit dem „Izzedin“ abgegangenen Persönlichkeiten, ferner der Kommandant und der Mutessarif von den Dardanellen, alle in Galauniform, die Begrüßung des Sultans an Bord der „Hohenzollern“. Die Forts und die Kriegsschiffe tragen Flaggenschmuck. Bei der Ankunft in Konstantinopel sind ebenfalls alle Kriegsschiffe beflaggt und geben Salut. Die auf den Masten aufgestellten Matrosen rufen „Jascha“. Am Mittelmast wird die deutsche Flagge gehißt. Sobald die „Hohenzollern“ Anker geworfen hat, fahren der Großvezier, der Marineminister, der Großmeister der Artillerie und der Ceremonienmeister zur „Hohenzollern“, um Ihre Majestäten im Namen des Sultans zu begrüßen und zu melden, daß die Schraubenyacht „Teschrifie“ zum Ausschiffen bereit ist, und kehren sodann zurück. Bei schlechtem Wetter erfolgt die Ausschiffung in der Bucht Bebek. Es folgt die Ausschiffung des kaiserlichen Gefolges, welches am Quai des Palastes von Dolma Bagdsche stehen bleibt, und schließlich diejenige des Kaiserpaares mit der „Teschrifie“ oder einer Dampfbarkasse der „Hohenzollern“. In diesem Augenblick findet ein Salutschießen aller Kriegsschiffe und der Landbatterie statt, die Schiffsbesatzung ruft wiederum „Jascha“. Beim Kaiserthor des Palastes begrüßt der Sultan, umgeben von dem Hofmarschall Ghazi Osman, dem Kriegsminister, dem Marineminister, dem Großmeister der Artillerie, einigen Marschällen und Divisionsgenerälen die Majestäten. Die Ehrenkompagnie mit fliegender Fahne leistet die Honneurs. Die Musik spielt die deutsche Hymne. Nach 10 Minuten zum Ausruhen erfolgt die Abfahrt Ihrer Majestäten und des Gefolges zu Wagen nach der festgesetzten Rangordnung. Der Kriegsminister, der Marineminister und der Großmeister der Artillerie fahren von dem Palast von Dolma-Bagtsche bis Yildiz-Palais mit, die Spalier bildenden Truppen präsentiren, die Musikcorps spielen die deutsche Hymne. Bei dem Merassim-Kiosk, dem Absteigequartier Ihrer Majestäten, erweist eine Halbkompagnie der Leibgarde die Ehrenbezeugungen. Der Sultan begleitet Ihre Majestäten in den Salon der Kaiserin. Während der kurzen Unterhaltung sind der Großvezier, der Minister des Aeußern, der Oberceremonienmeister und ein Theil des kaiserlichen Gefolges anwesend, die Uebrigen verweilen in den anstoßenden Salons. Der Sultan verabschiedet sich kurz darauf und fährt mit dem kaiserlichen Gefolge nach Yildiz-Kiosk. Ihnen folgen die Majestäten mit dem türkischen Ehrendienst, um den Sultan zu besuchen. Bei dem Empfange durch den Sultan, welcher die Majestäten in den kaiserlichen Saal begleitet, sind der Großvezier, der Minister des Auswärtigen, der Oberceremonienmeister und ein Theil des kaiserlichen Gefolges anwesend; in dem rechten Nebensaal sind die Minister und die Staatswürdenträger, im linken Nebensaal die Hofwürdenträger versammelt. Es erfolgt alsdann die Vorstellung des deutschen Gefolges und der türkischen Würdenträger. Das Kaiserpaar fährt von hier nach dem Merassim-Kiosk zurück und nimmt hier das Frühstück ein. Hierauf erfolgt eine Spazierfahrt in Begleitung von vier Adjutanten und zwei Offizieren als Führer. Vor den Wagen reiten vier Piqueurs und eine halbe Eskadron des Ertogroul-Regiments, hinter den Wagen vier Sergeanten und eine weitere halbe Eskadron des Ertogroul-Regiments; diese Reihenfolge ist für alle Ausfahrten festgesetzt. Nach der Spazierfahrt findet im Yildiz-Kiosk Empfang durch den Sultan statt, mit demselben Ceremoniell wie am Vormittag, sodann ist Galadiner, bei welchem die deutsche und die türkische Hymne gespielt werden. Schließlich erfolgt von dem Kiosk Resmgetschid die Besichtigung der Illumination in der Umgebung des Palais und des Feuerwerks. Am Dienstag fahren die Majestäten in vierspännigen Wagen zur deutschen Botschaft, wo der Empfang der deutschen Kolonie stattfindet und das Frühstück eingenommen wird. Hierauf erfolgt die Besichtigung des kaiserlichen Museums und des großen Bazars. Inzwischen werden alle vorgestellten Minister und Würdenträger sich in das Besuchsbuch des Kaiserpaares eintragen. Abends findet Diner im Merassim-Kiosk statt; nach demselben besucht die Kaiserin den kaiserlichen Harem. Am Mittwoch früh macht das Kaiserpaar einen Ritt zur Besichtigung der Umfassungsmauern von Stambul. Mittags findet der Empfang der fremden Botschafter und deren Damen statt. Abends erfolgt eine Fahrt am Bosporus auf der „Hohenzollern“, begleitet von zwei türkischen Yachten. Alle Staatsgebäude längs des Bosporus und am Wege nach Yildiz werden beleuchtet, ebenso findet eine freiwillige Beleuchtung der Privatgebäude statt. Nach der Rückkehr findet ein Zusammentreffen mit dem Sultan und sodann Theatervorstellung statt. Am Donnerstag erfolgt eine Fahrt nach Skutari und dem Tschamlidscha Berg, sodann per Bahn nach der Teppichfabrik in Hereke und nach Ismid und von dort mit der „Hohenzollern“ über die Prinzeninseln zurück zum Diner im Merassimkiosk. Freitag nach dem Selamlik werden der Kaiser mit dem Sultan und der Suite in einem Zimmer, die Kaiserin mit ihrer Suite in einem anderen Zimmer des Kiosk am Exerzierplatz von Yildiz dem Vorbeimarsch der Truppen beiwohnen. Abends ist Galadiner im Yildizkiosk, an welchem auch die fremden Botschafter mit ihren Damen und einige Minister theilnehmen. Am Sonnabend wird der Sultan zum Geburtstage der Kaiserin einen Blumenstrauß überreichen. Der Sultan begleitet sodann mit dem gleichen Ceremoniell wie bei der Ankunft das Kaiserpaar nach Dolmabagtsche, wo eventuell ein Dejeuner genommen wird, sodann findet die Verabschiedung und die Abfahrt statt.

Folgende allgemeine Anordnung ist erlassen: Bei der Ankunft, bei beiden Galadiners und vor der Abreise ist große Uniform mit deutschen und türkischen Dekorationen zu tragen; bei allen Mahlzeiten spielt nach Belieben Militärmusik oder türkisches Orchester. Jeden Abend vor dem Merassim-Kiosk spielt Militärmusik und findet Illumination der Umgebung statt. Bei dem Besuche der Teppichfabrik in Hereke leistet ein Detachement Marineinfanterie mit Musik die Honneurs. An einem näher zu bestimmenden Tage wird zu Ehren der Offiziere der deutschen Schiffe ein Banket im Marineministerium gegeben. Die militärischen Honneurs für das Kaiserpaar werden auch Nachts geleistet.

Neue anarchistische Schrecken.

* **Halle,** 17. Oktober.

Aus Egypten sind, wie wir bereits am Sonnabend in einem Telegramm mittheilten, Nachrichten zu uns gelangt, die es außer Zweifel stellen, daß eine Bande von Anarchisten alle Vorbereitungen zu einem fluchwürdigen Anschlag auf Kaiser Wilhelm getroffen hatte. In Alexandria wurden nämlich neun Anarchisten verhaftet, die sich mit Mordanschlägen auf unseren Herrscher getragen haben. Der Wachsamkeit und dem energischen Eingreifen der dortigen Polizei ist es glücklicherweise gelungen, den Plan schon jetzt, geraume Zeit vor seiner beabsichtigten Ausführung, durch Festnahme der Hauptbetheiligten zu vereiteln. Man darf auch für die Zukunft die feste Hoffnung hegen, daß alles, was für die persönliche Sicherheit des Kaisers seitens unserer eigenen wie der türkischen Polizeibehörden geschehen kann, auch bis zur kleinsten Vorsichtsmaßregel auf das gewissenhafteste und sorgfältigste ausgeführt wird.

Die über London eingetroffene Meldung besagt: Am Donnerstag Abend verhaftete die Polizei in Alexandria drei Anarchisten und während der Nacht sechs weitere Personen, alle Italiener. Der erste Verhaftete ist ein Cafébesitzer in Moharren, welcher der Polizei als Anarchist und Verbreiter anarchistischer Literatur wohl bekannt war. In seinem Hause wurden zwei sehr gefährliche Bomben gefunden, gefüllt mit Kugeln und stark mit Draht umwickelt, um größeren Widerstand zu sichern. Die Polizei hatte die Anarchisten lange beobachtet und mit der italienischen Polizei Verbindung gepflogen. Alle Verhafteten sind ihrer Person nach bekannt außer einem, der wahrscheinlich ein neu eingetroffener Sendling ist. Dem Anschein nach beabsichtigten die Anarchisten zuerst, die Bomben im Abbin-Palast in Kairo gegen Kaiser Wilhelm und vielleicht zugleich gegen den Khedive zu benutzen. Nach dem Verzicht auf den Ausflug nach Egypten änderten sie jedoch ihren Plan. Am Donnerstag erhielt die Polizei in Alexandria ein Telegramm vom italienischen Generalkonsul in Kairo, daß zwei verdächtige Anarchisten von Kairo via Suez nach Port Said abgereist seien. Denselben Abend verhaftete die Polizei den erwähnten Cafétier, nachdem sie entdeckt hatte, daß er den Steward eines am Freitag von Alexandria nach Port Said und Syrien gehenden Schiffes bestochen hatte, eine Kiste mit Bomben an Bord zu nehmen. Die beiden Männer aus Kairo sind noch nicht verhaftet, aber das Attentat ist vereitelt. Das deutsche Generalkonsulat in Kairo hat seine größte Befriedigung und aufrichtigen Dank für das erzielte Resultat ausgesprochen; das Verdienst hieran gebührt dem Chef der Alexandriner Polizei, Harrington Bey. Bei den Verhafteten wurden Schriftstücke vorgefunden, aus denen der Plan, ein Attentat auf den deutschen Kaiser auszuführen, ersichtlich ist.

Ueber den Eindruck, den die Schreckensnachricht in der englischen Presse gemacht hat, wird aus London gemeldet: Der „Standard“ gratulirt dem Kaiser herzlich zur Vereitelung des Attentates. Die Theilnahme, womit ganz Europa seiner Reise folge, werde durch die Pläne der Anarchisten erhöht werden. Strenge Vorsichtsmaßregeln würden erforderlich sein, um seine Sicherheit zu erwirken, doch würden sich die Anarchisten irren, wenn sie glaubten, der Kaiser, welcher den hohen Muth der Hohenzollern besitze, werde sich von der Ausführung der Reise abschrecken lassen. Der Attentatsversuch werde nur die Mächte zu gemeinschaftlicher Aktion behufs Ausrottung der pestartigen Sekte antreiben. Die Konferenz gegen die Anarchisten werde jetzt einen Grund mehr für ihre Verhandlungen haben.

Die neuen Meldungen des Reuter'schen Bureaus aus Alexandria besagen: Die hier in einem Café beschlagnahmten Bomben sollten auf ein Schiff gebracht werden, das heute nach Jaffa in See geht. Einer der verhafteten Anarchisten war als Kellner für ein Gasthaus in Jerusalem engagirt. — Am Sonnabend sind weitere Verhaftungen von Anar-

---

Stella's Geheimniß.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

19] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Entsetzlich!“ unterbrach Gräfin Ringersheim. „Eine Dame, vielleicht zart, gebrechlich“, warf Franziska ein, „wie war das nur möglich?“

Stella schwieg, aber aus ihren schwarzen Augen zuckte ein Blitz.

„Ja“, fuhr Herbert fort, zu Franziska gewendet, „ich kann Deine Frage nicht beantworten, denn die näheren Umstände, unter denen das Verbrechen begangen worden, wurden nie bekannt. Die Dame tödtete sich, als man sie verhaften wollte — — sie nahm Gift.“ —

Stella's Augen erweiterten sich, sie starrte den Erzähler an, auf ihren blassen Wangen bildeten sich zwei purpurrothe Flecke, aber sie sagte kein Wort.

So aufmerksam auch Viktor der Erzählung Herbert's gelauscht, so war ihm doch Stella's seltsames Wesen nicht entgangen. Warum sprach sie nicht gleich den übrigen ihre Gedanken, ihre Meinung aus, da sie ein so reges Interesse an der Kriminalgeschichte genommen, von der Herbert berichtet!

Ein unbestimmter Verdacht regte sich in Viktor's Seele, er belächelte denselben zwar in dem Augenblick, wo er ihm gekommen, aber unwillkürlich richteten sich seine beobachtenden Blicke immer wieder auf Stella, auch als das Gespräch ein allgemeines wurde und sich über harmlosere Dinge verbreitete.

Als Viktor spät heimkehrte, war Auguste schon in ihrem Gemache, doch der Schlaf floh noch lange ihre Augen. Wie gerne hätte sie von dem Bruder gehört, wie er die Gesellschaft im Ringersheim'schen Hause gefunden, ob Herbert ihrer gedacht, ob er bedauert, daß sie nicht mitgekommen sei — doch Auguste scheute sich, selbst dem Bruder zu verrathen, wie wichtig ihr alle diese geringfügigen Fragen erschienen, deshalb zog sie sich zeitiger als sonst zurück.

Viktor jedoch ließ sich nicht täuschen, er kannte seine Schwester und wußte, daß sie eine keusche, stolze Natur besaß, im Grunde war es ihm lieb, daß er nicht heute Abend noch zu Mittheilungen gedrängt ward.

Auguste erfuhr das alles morgen noch zeitig genug.

Neuntes Kapitel.

Der Verdacht.

Man befand sich am Ende des März, und nachdem schon acht Tage früher Frühlingslüfte geweht und die Veilchen unter dem welken Blätterdache, das sie schützend deckte, Blätter und Knospen getrieben, trat noch einmal Kälte ein, und leichte Schneeschauer rieselten nieder.

Stella fand, daß Herbert seine Gesundheit gefährde, wenn er jetzt schon nach Wildschütz gehe — und Herbert blieb in der Stadt.

Man suchte sich die Zeit auf so angenehme und anregende Weise zu vertreiben, daß die gebotene Zurückhaltung von größeren Gesellschaften und öffentlichen Vergnügungen mehr als eine Erleichterung denn als Entbehrung empfunden ward.

Es wurde viel musizirt, Herbert nahm seine vernachlässigten musikalischen Uebungen unter Stella's Anleitung wieder vor, bald war er so weit, daß er sie zum Gesange begleiten konnte, und die schnellen Fortschritte ihres eifrigen Schülers machten Stella viel Freude.

Dieser zwanglose Verkehr (denn im Musikzimmer waren die beiden meist allein, und selbst wenn Franziska sich auch dort befand, so störte sie ihre Unterhaltung wenig, sondern blätterte in einem Buche) brachte sie einander schnell näher.

Stella war auch eine feine Kunstkennerin, man besuchte die Galerien, die eben eröffneten Gemälde-Ausstellungen. Herbert hatte die Bilder der älteren Meister zwar alle schon gesehen, doch jetzt schien ihm erst die wahre Bedeutung dieser Kunstwerke aufzugehen.

Tante Ringersheim und Franziska waren bei solchen Ausfahrten allerdings stets dabei, allein die alte Dame war leicht ermüdet, hatte die Bilder auch schon so oft gesehen, daß sie auf einem der Divans die Ruhe suchte.

Franziska blieb dann bei der Mutter, und Stella durchschritt an Herberts Arm langsam die Säle.

Das waren die einzig glücklichen Augenblicke für Stella, denn da fühlte sie sich frei. Wenn sie dem düsteren Banne entfliehen konnte, der sie gefangen nahm, wenn sie die Schwelle des Hauses überschritt, dann athmete sie auf, dann entfalteten sich die Schwingen ihrer Seele, und ihre Lippen strömten über von originellen Einfällen, feinen Bemerkungen und zuweilen auch von Aeußerungen, die auf eine trostlos trübe Weltanschauung schließen ließen.

Für Herbert hatten die Offenbarungen dieser Frauenseele einen unnennbaren Reiz, wie alles Neue, Eigenartige. Im Verkehr mit Auguste hatte er auch über Kunst, über Fragen der Litteratur, der Wissenschaft, über philosophische Probleme gesprochen, gestritten — aber das war etwas so völlig Verschiedenes. Augusten's herbe, spröde Mädchennatur, das Knospenhafte derselben hielt keinen Vergleich aus mit der blühenden Rose, deren Duft etwas Berauschendes hatte.

Schön ist ja auch eine Morgenlandschaft, die noch von leichten Nebeln verhüllt ist wie von einem Schleier, der die Gluth des Mittags, die entfaltete Pracht erst ahnen läßt, wenn aber schon die Ahnung beglückt, dann beseligt die Wirklichkeit.

Und wo war Auguste, that sie nichts, das Verlorene sich wieder zu gewinnen? Wohl kam sie nach wie vor zu Franziska, denn es wäre ja aufgefallen, wenn sie ihre Besuche plötzlich eingestellt hätte, doch wo sie, ohne aufzufallen, es vermochte, vermied sie ein ungestörtes Beisammensein mit Herbert. Bald bemerkte sie mit schmerzlicher Bitterkeit, daß er damit ganz zufrieden zu sein schien. Entweder hatte ihn ihr Benehmen gleich nach seiner Rückkehr verletzt, und er wollte sich dies nicht merken lassen, hielt sich aber in der gemessenen Entfernung, die Auguste ihm selbst vorgezeichnet — oder er war froh darüber, daß es zu keinen näheren Auseinandersetzungen gekommen war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18981018018/fragment/page=0001
DFG

schiffen vorgenommen worden. Die beschlagnahmten Bomben waren mit knallsaurem Quecksilber gefüllt und wurden in dem Café auf einem Tische in einer hölzernen Büchse vorgefunden, neben der zwei Flaschen Wein lagen, so daß das Ganze wie Reiseproviant aussah.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 16. Oktober. (Hofnachrichten.) Die Reise des Kaiserpaares nach Konstantinopel ist bis jetzt per herrlichstem Wetter verlaufen. Auch der Rest der Seereise dahin wird hoffentlich ebenso prächtig wie der Anfang sein. Inzwischen werden in der türkischen Hauptstadt die Vorbereitungen zum Kaiserempfang fortgesetzt. — Neuere Meldungen besagen: Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" ist heute Sonntag Vormittag um 10 Uhr von Zante (einer der griechischen Inseln an der Westküste Griechenlands) abgefahren und trifft Montag, den 17. Oktober, Nachmittags 2 Uhr in den Dardanellen ein. Die Ankunft in Konstantinopel erfolgt Dienstag, den 18. Oktober, 9 Uhr Vormittags. Das Wetter ist schön. An Bord ist Alles wohl.

— (Zur Bergarbeiterbewegung) im Ruhrbezirk wird der „Voss. Ztg." aus Essen geschrieben: Die gegenwärtige Bewegung unter den Bergarbeitern hat mehr eine politische als wirthschaftliche Bedeutung. Es handelt sich hauptsächlich um die Wahrung des angeblich gefährdeten Koalitionsrechts, sowie um die verlangte Betheiligung der Arbeiter an der Grubeninspektion; in diesen beiden Forderungen sind die Bergleute einig, während eine Erhöhung der Löhne zumeist nur von der sozialdemokratischen Richtung verlangt wird.

— (Laut Bestimmung des Kaisers) sollen die folgenden, von Theilen der Schutztruppen für Deutschostafrika, Südwestafrika und Kamerun im Jahre 1897 geleisteten Gefechte und außgeführten Kriegszüge im Sinne des § 28 des Gesetzes, betreffend die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, vom 27. Juni 1871 als ein Feldzug gelten, für welchen den daran betheiligt gewesenen Deutschen ein Kriegsjahr zur Anrechnung zu bringen ist: I. Schutztruppe für Deutschostafrika: 1. Wahumba-Expedition vom 13. Januar bis 23. Februar 1897, 2. Gefechte bei Kwa-Towera am 1. bis 4. und 5. Juni 1897. II. Schutztruppe für Südwestafrika: Feldzug gegen die Afrikaner-Hottentotten vom 5. Juli bis 10. Oktober 1897. III. Schutztruppe für Kamerun: 1. Gefecht gegen Naila am 25. Januar 1897, 2. Expedition gegen Koy vom 18. März bis 12. April 1897, 3. Gefechte gegen Ntoni am 16. Juli und gegen Barongo am 1. August 1897, 4. Expedition gegen die Baue vom 21. August bis 6. December 1897.

— (Eine Novelle zum Militär-Pensionsgesetz) wird dem Reichstag voraussichtlich in der bevorstehenden Tagung zugehen. Es würde damit ein vom vorigen Reichstag wiederholt geäußerter und zuletzt auch in die Form eines bestimmten Antrages gekleideter Wunsch erfüllt werden. In Anknüpfung an eine Petition hatte der Reichstag in der Sitzung vom 21. März ds. Js. einstimmig beschlossen, den Reichskanzler um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, durch welchen unter Berücksichtigung der steigenden Kosten der Lebenshaltung den berechtigten Wünschen der Militär-Invaliden, insbesondere auch in Bezug auf die Versorgung der Witwen und Waisen, die Entschädigung für Nichtbenutzung des Civil-Versorgungsscheines und die Belastung der Militär-Pension neben dem Civil-Diensteinkommen resp. Civil-Pension Rechnung getragen wird. Dieser Beschlußfassung hat auch der Bundesrath zugestimmt und sie behufs Abänderung des Militär-Pensionsgesetzes seinen Ausschüssen zur Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzentwurfs überwiesen. Der Entwurf ist inzwischen in den Grundzügen fertiggestellt, und es ist demnach sichere Aussicht vorhanden, daß mit dem neuen Pensionsgesetz auch die erbetene Aufbesserung der wirthschaftlichen Lage der Militär-Invaliden und -Anwärter erfolgen wird.

— (Daß ein großer Theil der Innungen) sich gegen die Zwangs-Innungen entschieden hat, wird offiziös in den „Berl. Pol. Nachr." zugegeben. Es wird auch nicht in Abrede gestellt, daß ein weiterer Theil der Innungen sich noch gegen Zwangs-Innungen erklären wird in der Zeit, bis zu der sie neuen Bestimmungen des Handwerksorganisations-Gesetzes über die freien Innungen in die Innungs-Satzungen aufnehmen sein müssen. Das offiziöse Blatt erblickt den Grund dieser Erscheinung darin, daß die Innungsmitglieder erst abwarten wollen, wie sich die Zwangs-Innungen in den Fällen, wo sie neu errichtet oder aus alten Innungen hervorgegangen sind, bewähren werden. „Man will eine alte bewährte Einrichtung nicht früher aufgeben, ehe man sich über die praktischen Vortheile der neuen genau unterrichten kann."

— (Die Lage in Paris) wird in Berliner leitenden Kreisen natürlich sorgfältig beobachtet, um einigermaßen gegen Ueberraschungen geschützt zu sein, die nach den sensationellen Pariser Meldungen der letzten Tage unausbleiblich schienen, inzwischen aber bereits wieder unwahrscheinlich geworden sind. Der „Frkft. Ztg." wird über die in Berlin herrschende Auffassung der Pariser Situation gemeldet: „Die aus Paris eingelaufenen Nachrichten, in denen zum ersten Male offen von der Möglichkeit des Versuchs einer gewaltsamen Lösung der schwierigen Situation gesprochen wurde, haben hier keine Erregung hervorgerufen. Man hat ja in politischen Kreisen eine solche Möglichkeit natürlich längst erwogen, ist aber überall dort, wo man über die französische Zustände unterrichtet ist und sie zu beurtheilen versteht, immer bei einer sehr nüchtern Auffassung verblieben, hauptsächlich wohl auch deshalb, weil man den unternehmenden Mann nicht sieht, den die vermorrenen Zustände Frankreichs zu einem kühnen Versuch verlocken könnten. Namentlich seitdem die französischen Manöver vorüber sind, die vielleicht noch am ehesten Stimmung und Gelegenheit für staatsrettende Versuche geboten hätten, hält man solche für recht unwahrscheinlich."

— (Zur Charakteristik des Anstandes und Geschmackes) eines Theiles der katholischen Priesterschaft diene nachstehende Notiz aus dem Briefkasten des vom Beneficiaten Josef Popp in München redigirten „Korrespondenz- und Offertenblattes für die gesammte katholische Geistlichkeit Deutschlands": Bismarck-Denkmal. Du entrüstest Dich über den Sarkophag, welcher für den Reichskanzler im Berliner Dom aufgestellt wird, da zu den Füßen des Sockels der Reichshund Tyras ruht. — Du kennst zu wenig die Thiersymbolik, welche an mittelalterlichen Domen vielfach Verwendung gefunden. Hier bedeutet der Tyras wohl das Gewaltigen Innenpolitik, mit der er auf den Hund gekommen, während die Statuen die „Kraft" und das „Recht" seine Außenpolitik in dem Gedanken concentriren: „Gewalt geht vor Recht!"

— (Angesichts des Ueberhandnehmens öffentlicher Lustbarkeiten) wurde in einer heute in Köln abgehaltenen Versammlung von Vertretern wirthschaftlicher Körperschaften Rheinlands und Westfalens sowie des Vereins der Industriellen ein Beschlußantrag angenommen, nach welchem die Zusammenlegung möglichst vieler Kirchweihfeiern auf einen Zeitpunkt, mindestens aber in möglichst großen Bezirken für unumgänglich nothwendig erachtet wird, um den Industriebetrieb vor empfindlichen Störungen und die Arbeitswilligen vor unfreiwilligen Feiern zu schützen und um vergnügungssüchtigen Arbeitern die Gelegenheit zu Vergnügungen zu beschränken. Es wurde beschlossen, die zuständigen Behörden und erforderlichen Falls die gesetzgebenden Körperschaften zu ersuchen, dem Festunwesen nachdrücklich entgegenzutreten. Von den in der Versammlung vertretenen 30 Handelskammern stimmten 28 für den Beschlußantrag, während 2 sich der Stimmabgabe enthielten.

— (In dem deutsch-vatikanischen Streitfall) über das Orientprotektorat treten auch England und Italien auf die Seite Deutschlands. Die „Times" schreibt: „Es ist vollkommen klar, daß in dem Augenblick, wo irgend ein souveräner Staat es für angemessen hält, seine eigenen Katholiken im Orient zu schützen, er dies als etwas Selbstverständliches thun wird. Dieses Recht kann unmöglich bestritten werden, und Frankreich hat keine Befugniß, dem deutschen Konsul in einer syrischen Stadt zu verbieten, daß er seinen Einfluß zu Gunsten eines katholischen deutschen Missionärs ausübt." Und in politischen Kreisen Roms verlautet, es finde ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen Berlin und Rom statt, da Italien Deutschlands Haltung in der Protektoratsfrage im eigenen Interesse energisch unterstützt.

* **Leipzig**, 16. Oktober. Vor einem geladenen Publikum ist gestern im hiesigen Buchhändlerhause die von dem „Centralverein für das gesammte Buchgewerbe" veranstaltete Bismarckausstellung eröffnet worden. Sie umfaßt die gesammte Bismarck-Litteratur, soweit sie noch im Buchhandel vorhanden ist, und eine Sammlung von Bildnissen des Fürsten Bismarck aus den Jahren 1834 bis 1894. Die Ausstellung besteht aus 354 Werken und 263 Bildnissen und wird bis zum 31. Oktober geöffnet sein.

* **Köln**, 16. Oktober. Die „Köln. Ztg." meldet aus Rom: Bei dem vorgestrigen Empfange der Diplomaten hatte auch der deutsche Geschäftsträger, Herr v. Bülow, eine Unterredung mit dem Kardinal Rampolla. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, soll es sich um die Schutzhrage gehandelt haben, und man behauptet, daß die Erklärungen des Kardinals Rampolla einen befriedigenden Eindruck hinterlassen hätten.

* **Wiesbaden**, 16. Oktober. Der Königl. Bergassessor Frick in Weilburg a. d. Lahn erhielt den Auftrag, sich sofort nach Kiautschou zu begeben zur Ausbeutung der Kohlenbergwerke der deutsch-chinesischen Gesellschaft.

Frankreich.

* **Paris**, 16. Oktober. Für den gestrigen Sonnabend sollte der Staatsstreich der Generalstabspartei geplant gewesen sein, den ein Theil — aber auch nur ein Theil der offiziösen Organe, in wenig überzeugendem Tone zu leugnen sucht, während das Ministerium des Innern sich in Schweigen hüllt, das als Bestätigung der Staatsstreich-Gerüchte und -Blättermeldungen gedeutet werden muß. Nun die geheimen Pläne der Generalstabspartei, anscheinend mit Zustimmung der Regierung, an die große Glocke gehängt worden sind, darf man wohl hoffen, daß sie unausgeführt bleiben werden, zumal da der Kriegsminister General Chanoine als zuverlässig gilt. Der nächste Zweck der Verschwörung war die Erwürgung der Revisionsbewegung; weniger klar ist, ob sie einen royalistischen oder imperialistischen Beigeschmack hatte. Nach einer Lesart hätte einer der verschworenen Generale mit dem Prinzen Viktor Napoleon in Brüssel unterhandelt, nach einer anderen Lesart hätte der Herzog von Orleans die Hände im Spiel. Auf royalistische Umtriebe deutet der gemeldete Runderlaß der französischen Regierung an die Gendarmerie, worin ihr das Verbannungsgesetz gegen die Familien Orleans in Erinnerung gebracht und insbesondere die Verhaftung des Herzogs von Orleans, sowie er sich auf französischem Boden zeigen sollte, angetragen wurde. Vom Prinzen Viktor Napoleon hieß es kürzlich, er habe seine „Thronrechte" an den Prinzen Ludwig Napoleon, der gegenwärtig russischer Reiteroberst am Zarenhofe steht, beliebt ist, abgetreten, doch wurde dem von bonapartistischer Seite alsbald widersprochen. Prinz Ludwig weilte kürzlich in Paris, wie gespöttelt wurde, um sein Napoleongesicht und seine russische Uniform auf den Boulevards spazieren zu tragen; der bonapartistische „Petit Caporal" wollte es freilich besser wissen und erzählte von Unterhaltungen des Prinzen mit einigen Heerführern.

Im gestrigen Ministerrath theilte der Ministerpräsident Brisson mit, der Ausstand der Erdarbeiter könne als beendet betrachtet werden; auf den meisten Plätzen sei die Bauarbeit wieder aufgenommen worden. Ferner kündigte Brisson an, daß die Versuche, einen allgemeinen Ausstand der Eisenbahnarbeiter herbeizuführen, gescheitert seien.

Wasserstände: Am 16. Oktober: Weißenfels Oberp. + 2,30, 17. Oktober: Halle unterhalb + 1,70. Trotha + 1,36. 16. Oktober: Bernburg + 0,83, Calbe Unterpegel + 0,06, Oberpegel. + 1,40, Dresden — 1,51, Magdeburg + 0,93.

Mitte April kam heran. Herbert feierte noch das Osterfest in „seiner Familie" — wie er sich auszudrücken pflegte, dann fand seine Uebersiedelung nach Wilhschütz statt.

Man empfand im Kreise der einsamen Frauen gar schmerzlich die Lücke, welche die Abreise des liebenswürdigen Mannes gerissen. Besonders Stella erschien wie verwandelt. Alles Interesse am Leben, an ihren gewohnten Beschäftigungen verblaßte, sie überließ sich wieder völlig ihren düsteren Grübeleien und ging still und träumerisch einher, seit Herbert's belebender Einfluß geschwunden, seit sein sie mächtig bezwingender Wille nicht mehr unmittelbar auf sie wirkte.

Da Stella über körperliches Leiden klagte, ihre Wangen auch wirklich erblaßten, ihre Augen den Glanz verloren, so kam weder Gräfin Eleonora noch auch Franziska auf den Gedanken, die Ursache dieser Veränderung anderswo zu suchen. Zudem waren beide zu vornehme Naturen und dachten selbst zu edel, um niedere Beweggründe bei denen vorauszusetzen, die ihnen so nahe standen, oder dieselben durch unwürdigen Verdacht zu kränken.

So herzlich auch die Beziehungen zwischen Stella und Herbert sich gestaltet hatten, selbst der welterfahrenen alten Dame wäre nicht im Entferntesten die Idee gekommen, daß Herbert eine leidenschaftliche Liebe für seine Stiefmutter fassen und daß Stella dieselbe erwidern könne. Gerade die Offenheit und Traulichkeit dieses Verkehrs gab das beste Zeugniß für die Unbefangenheit, mit der die beiden jungen, schönen Personen sich demselben überließen.

Auguste und Viktor dachten anders. Erstere hatte mit dem Instinkte des Herzens die Gefahr errathen, welche ihr drohte, und Viktor, der Menschenkenner, der Jurist mit dem scharfen Forscherblicke, hatte längst das Geheimniß Herbert's errathen, ehe dieser sich desselben noch bewußt war. Aber Viktor schwieg. Eine verfrühte Warnung thut oft so viel Schaden, wie der plötzliche Luftzug bei einem bisher nur unterdrückt glimmenden Brande. Die Flammen schlagen plötzlich hoch auf, und ihre verzehrende Gewalt spottet aller Versuche, sie zu ersticken.

Den Arzt, den Gräfin Ringersheim über das Leiden ihrer Schwägerin zur Rathe zog, erklärte, daß die aufs Höchste angegriffenen Nerven der jungen Frau einer ernstlichen Kur bedürften. Ein klimatischer Kurort ward genannt, hoch im Gebirge gelegen, einsam, von der Kultur noch nicht beleckt und doch mit dem nöthigen Comfort versehen, um nicht geradezu durch den Besuch dort sich Entbehrungen aufzuerlegen. Dorthin wollte der verständige Arzt die leidende junge Frau schicken, die seiner Ansicht nach nur der Bewegung in frischer Bergluft, kalter Bäder und der nöthigen Erholung vom Zwange gesellschaftlicher Konvenienz bedurfte, um bald völlig zu genesen.

Da Gräfin Eleonora Karlsbad besuchen mußte, wie schon die Jahre vorher, und Franziska die Mutter begleitete, so war es unmöglich, ohne nicht Opfer zu bringen, welche die eigene Gesundheit empfindlich geschädigt hätten, Stella ins Gebirge zu begleiten.

Stella hätte dies auch nie angenommen, und zuletzt mußte auch Gräfin Ringersheim einsehen, daß in jenem stillen Gebirgsdorfe ihre Schwägerin ganz ruhig allein wohnen könne, nachdem dieselbe von dem Hausarzte Empfehlungsbriefe an den Arzt und den Pfarrer des Marktfleckens erhalten hatte und eine passende Wohnung für sie besorgt worden war. Nur hätte Gräfin Ringersheim gewünscht, daß noch eine sogenannte Ehrendame, eine ältere Gesellschafterin ihre Schwägerin begleitet hätte, diese aber erklärte sich mit einer an ihr seltenen Entschiedenheit gegen diese Absicht, und so mußte davon Abstand genommen werden.

In dem einsamen Hilbergsheim — so tröstete sich Gräfin Eleonora — würde wohl niemand Anstoß daran nehmen, daß die Baronin Siegen-Wildschütz nur in Begleitung ihrer Kammerfrau dort anlangte. Und eigentlich hatte Stella auch recht — eine Gesellschafterin, welche allen an sie gestellten Anforderungen entsprechen soll, ist sehr schwer zu finden, und dann legt auch die fortwährende erzwungene Anwesenheit einer solchen Person lästigen Zwang auf.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 17. Oktober.

* **Zur Landtagswahl.** In dem Wahlaufrufe der rechtsstehenden Parteien in unserer Sonntagsnummer hat sich ein bedauerlicher Satzfehler eingeschlichen. Es ist da zu lesen, daß die Urwählen zum Landtage am 29. Oktober stattfinden, während der Termin der 27. Oktober ist.

* **Personalnachrichten.** Befördert wurden: Der Hauptsteueramtsassistent Kreutzmann von Halle als Ober-Grenzkontrolleur nach Leobschütz, der Hauptsteueramtsassistent Nordt von Halle nach Sylbben, der Zollpraktikant David hierselbst zum Hauptsteueramtsassistenten, und der Steueraufseher Müller von hier als Steuereinnehmer II. Klasse nach Stolberg. Der Hauptsteueramtsassistent Kühn ist von Neukahnwasser nach Halle versetzt.

* **Stadttheater.** Am Dienstag gelangt die Märchenoper „Hänsel und Gretel" von E. Humperdinck zur Aufführung. Die beiden Hauptpartien sind mit Frl. Klein und Frl. Koch besetzt, die Knusperhexe singt Frl. Welsche. Direktor Richards hat das Stück inszenirt, die musikalische Leitung hat Kapellmeister Grimm. Nach „Hänsel und Gretel" geht nochmals der „Bajazzo" in Scene, und zwar mit Herrn Lommerzheim als Cassio. Die Vorstellung findet im Farben-Abonnement statt (25., weiß). Für Mittwoch wird Gerhart Hauptmann's „Biberpelz", welches Werk hier Novität ist, vorbereitet.

* **Thalia-Theater.** Das Lustspiel „Das Schooßkind" von Bruno Köhler erlebt heute seine zweite Aufführung. Am Dienstag Abend gehen wieder „Die Logenbrüder" und zwar zum achten Male in Scene. Die Proben zu dem Sensationsschauspiel „Dora" von Viktorien Sardou sind im vollen Gange, so daß die Erstaufführung dieses Stückes noch in dieser Woche stattfindet.

* **Nordostthüringer Bezirk des deutschen Kriegerbundes.** Dem gestern im „Neuen Theater" abgehaltenen Herbst-Abgeordnetentage wohnten 95 Vertreter von 82 dem Bezirk angehörenden Vereinen, außerdem 19 Vorstands- und Ehrenmitglieder bei. Nach begrüßenden Worten des Bezirks-Vorsitzenden, Herrn Major a. D. v. Riedenau, brachte Herr Oberst von Marschall ein Hoch auf den Kaiser aus. In warm empfundenen Worten gedachte dann der Vorsitzende des heimgegangenen Fürsten Bismarck. Herr Major von Riedenau und der stellvertretende Vorsitzende Kamerad Fischer erstatteten Bericht über den Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes in Weißenfels, worauf für das Jahr 1899 die Bezirksbeiträge für jedes Vereinsmitglied wieder auf 5 Pfennig festgesetzt wurden. Zum Ort für die Frühjahrs-Abgeordneten-Versammlung im Jahre 1899 wurde Schafstädt gewählt. Weiter gelangte ein Schreiben des Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes General von Spitz zur Verlesung, in welchem auf die zur Beschaffung weiterer Mittel zu Wohlfahrts-Einrichtungen sowie Unterstützungen von Kameraden in dringender Nothlage und Krieger-Wittwen und -Waisen geplanten Gesellschafts-Lotterien für den Bereich des preußischen Landes-Krieger-Verbandes hingewiesen ist. Für nächstes Jahr sind zwei Lotterie-Ziehungen dieser Art geplant. Der Vorsitzende hob dann noch die Bedeutung der Sanitäts-Kolonnen hervor und legte den Delegirten ans Herz, in ihren Vereinen nach Möglichkeit auf die Errichtung solcher Sanitäts-Kolonnen hinzuwirken, die ein sehr segensreiches Wirken durch sofortiges Eingreifen ihrer Mitglieder bei Unglücksfällen entfalten können. Nach Erledigung der Tagesordnung betonte im Schlußwort Herr Major v. Riedenau, daß neben Eintracht und Kameradschaftlichkeit, sagungsmäßig die Hauptaufgabe des deutschen Kriegerbundes sei, die Liebe und Treue zum obersten Kriegsherrn und zum Vaterlande zu hegen und zu pflegen. Die Kriegervereine stellten sich keineswegs in den Dienst irgend einer politischen Partei; jedes ihrer Mitglieder, möge es irgend einer bürgerlichen Partei von der äußersten Rechte bis zur äußersten Linken angehören, könne frei wählen, aber in den Kriegervereinen hätten keine Leute Platz, die vom Geiste des Umsturzes getragen würden oder die Sozialdemokratie irgendwie unterstützten, besonders dadurch, daß sie Kandidaten derselben ihre Stimmen geben; ein solches Thun stehe mit den Bundessatzungen in direktem Widerspruch; Mitglieder, die dies nicht beherzigten, müßten aus den Kriegervereinen entfernt werden.

* **Photographische Gesellschaft.** Dienstag, den 18. Oktober 1898, Abends 8 Uhr findet im „Rathskeller" eine Sitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftliches; 2. Herr Oberlehrer Nienau: Klären, Verstärken und Abschwächen von Bromsilbergelatine-Platten; 3. Herr Verlagsbuchhändler K. Knapp: Bericht über die sechste internationale Ausstellung von Kunstphotographien in Hamburg; 4. Kleine Mittheilungen aus der Praxis. Ausstellungsgegenstände: 1. Bilder von der sechsten internationalen Ausstellung von Kunstphotographien in Hamburg; 2. Aufnahmen des Herrn Privatdozent Dr. Abegg-Göttingen. Gäste sind willkommen.

* **Gesellschaft für Homöopathie und Gesundheitspflege zu Halle a. S.** Im Winterhalbjahr soll in dem gen. Verein alle 14 Tage ein Vortragsabend stattfinden, zu welchem Gäste — auch Damen — und namentlich Anhänger der Homöopathie willkommen sind. Das Vereinslokal ist das Restaurant „Freiberg'bräu" Kl. Märkerstraße. Vereinsabende jeden Dienstag von 8½ Uhr ab. — Erster Vortragsabend in diesem Semester ist nächsten Dienstag den 18. d. Mts. Das Nähere ist aus den Annoncen zu ersehen.

* **Der Volksbildungsverein** hielt am Sonnabend in der „Börsenhalle" einen Vortragsabend ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende zunächst eines verstorbenen Mitgliedes, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten nahm hierauf Herr Oberlehrer Dr. Riehm das Wort zu seinem angekündigten Vortrage über: „Der Aufbau unseres Knochengerüstes". An einem vorzüglich präparirten Skelett führte der Redner den Anwesenden die einzelnen Theile und die Zusammensetzung desselben vor Augen. — Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß dieser Vortrag erst mit den an den beiden nächsten Vortragsabenden folgenden Fortsetzungen ein abgeschlossenes Ganzes bildet, wie überhaupt alle in diesem Jahre veranstalteten Vorträge sogen. Vortragscyklen bilden. — Sonntag, den 23. Oktober findet der erste Volksunterhaltungsabend im „Prinz Karl" statt.

* **Kellnerversammlung.** Dienstag, den 18. Oktober um 4 Uhr Nachmittags wird im Stadtmissionshause, Weidenplan 5, die diesmonatliche religiöse Versammlung für Gastwirthsgehilfen stattfinden, in welcher die Herren Pastor Riebel und cand. Oberhoff Ansprachen halten werden. Jeder dem Gastwirthsgewerbe Angehörige ist eingeladen. Der Eintritt ist frei.

* **Neue Uniform für die Unterbeamten der Reichspost.** Eine leichtere Uniform für die Unterbeamten der Reichspost, also vor Allem für die Postboten, soll dem Vernehmen nach für den nächsten Sommer in Aussicht stehen; damit würde ein lange und „heiß" gehegter Wunsch der Postboten endlich erfüllt werden. Die bisherigen Versuche sind mit Röcken in Joppenform mit Klappkragen und Rückenguri gemacht worden. Von den probirten Stoffen hatten die hellfarbigen den Nachtheil, daß sie zu leicht schmutzen; es erscheint deshalb die Wahl eines dunkelblauen Stoffes zweckmäßiger. Zugleich mit der Einführung der Sommerkleidung wird eine Aenderung in der Tragezeit der übrigen Kleidungsstücke eintreten, damit die Kleiderkassen-Zuschüsse nicht wesentlich gekürzt werden müssen; es ist, wie die „M. Allg. Ztg." schreibt, in Aussicht genommen, künftig alljährlich eine Hose und eine Mütze, alle zwei Jahre einen Winterrock und einen Sommerrock und alle vier Jahre einen Mantel zu liefern.

* **Der Kunstgewerbeverein** beginnt am nächsten Mittwoch, Abends 8 Uhr im Saale von Hotel „Stadt Hamburg" den Cyclus seiner Winterversammlungen, und zwar mit einem Vortrage des Herrn Museumsdirektor Dr. Volbehr-Magdeburg über „Die mangelhafte Erziehung unserer Augen". Im November wird ein Vortrag des Herrn Dr. Graul, Direktor des Kunstgewerbemuseums zu Leipzig, folgen. Die Vereinsmitglieder seien dringend zu regelmäßigem Besuch der Vortragsabende eingeladen; auch Gäste sind stets willkommen. Der Eintritt ist frei.

* **Wagner-Concert.** Der frühere erste Kapellmeister unserer Oper, Herr Karl Franz, wird mit Unterstützung des Herrn Hermann Bachmann, Kgl. Hofopernsänger aus Berlin, und des Windersteinorchesters aus Leipzig am 28. Oktober in den „Kaisersälen" ein großes Wagner-Concert veranstalten. Bei der Vereinigung solcher Kräfte, wie die vorgenannten, stehen den hiesigen Wagner-Freunden musikalische Genüsse auserlesenster Art in Aussicht. — Billets bei Heinrich Hothan.

* **Kaufmännischer Verein.** Für das Winterhalbjahr 1898/99 sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Montag, 17. Oktober: Experimental-Vortrag (im Physikalischen Institute, Paradeplatz) des Herrn Professor Dr. Dorn, Direktor des Physikalischen Instituts der Universität

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18981018018/fragment/page=0002

Halle a. S., „Telegraphie ohne Drahtleitung“. Montag, 24. Oktober: Concert (in den Kaisersälen), ausgeführt von der hiesigen Regimentskapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor Wiegert. Montag, 7. November: Vortrag (in den Kaisersälen) des Herrn E. v. Hesse-Wartegg, Schriftsteller, Luzern, „Das moderne China und seine Bedeutung für Deutschland, mit Berücksichtigung von Kiautschou und Schantung“. Montag, 4. November: Vortrag (im Börsensaale) des Herrn Recitator Marcell Salzer-Wien. Dichtungen zeitgenössischer österreichischer Dialekt-Humoristen. — Anzengruber, Rosegger, Grasberger, Poetzl, Schloegl ꝛc. Montag, 21. November: Soirée und Ball (in den Kaisersälen). Montag, 5. December: Concert (in den Kaisersälen), ausgeführt von der hiesigen Regimentskapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor Wiegert. Donnerstag, 29. December: Weihnachtsfeier. Musikalische Abendunterhaltung mit Tanz in den Kaisersälen. Montag, 16. Januar: Vortrag (im Börsensaale) des Herrn Dr. Detmar, Professor an der Universität Jena, „Das Seelenleben der Pflanzen“. Montag, 23. Januar: Musikalische Abendunterhaltung im Wintergarten. Montag, 30. Januar: Vortrag (im Börsensaale) des Herrn Dr. Wermert, Sekretär der Handelskammer zu Halle a. S. über: „Welche Richtung hat die Wirthschaftspolitik des Deutschen Reiches in der nächsten Zukunft einzuschlagen“. Montag, 13. Februar: Vortrag (im Börsensaale) des Herrn E. Tanera, Hauptmann a. D.-Bernried, Baiern, „Durch Spanien und Portugal, während des Ausbruches des amerikanisch-spanischen Krieges. Montag, 20. Februar: Maskenball in den Kaisersälen. Montag, 27. Februar: Vortrag (im Börsensaale) des Herrn Dr. Theo Sommerlad, Privatdocent der Universität Halle a. S., „Das deutsche Bürgerthum und seine soziale Bedeutung“. Montag, 13. März: Grundstock-Concert in den „Kaisersälen“. Montag, 27. März: Vortrag (im Börsensaale) des Regisseur Herrn Rudolf Lorenz, Direktor der Halle'schen Theater- und Redekunst-Schule, „Die Stedinger“, Drama von Georg Ruseler. Der Beginn der Veranstaltungen findet pünktlich 8¼ Uhr statt.

* **Sterbefälle.** Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an: Gehirnschlag 1, Altersbronchitis 1, Magendarmkatarrh 3, schwerer Verbrennung 2, Darmkrebs 1, Magenblutung 1, Darmkatarrh 3, Lungenschwindsucht 6, Lungenentzündung 4, Herzklappenfehler 2, Herzschlag 3, Selbstmord durch Erhängen 1, Selbstmord durch Erschießen 1, Nierenentzündung 2, Blutvergiftung 1, Selbstmord durch Ertränken 1, Krämpfen 4, Schwäche 1, Gelenkerkrankung 1, Lungenkatharrh 1, Gebärmutterkrebs 1, Herzfehler 1, Scharlach 3, Blasenleiden 1, Unterleibstyphus 1, Amyloidentartung 1, Stimmritzenkrampf 1, Gehirn- und Rückenmarksentzündung 1, Herzdegeneration 1, Ohreiterung 1, Retropharyngealabszeß 1, Herzschwäche 1, Altersschwäche 1, Schrumpfnieren 1. Summa 57 Personen; darunter 11 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

* **Unfälle.** Bei Ausübung seines Berufes zog sich der in einer Fabrik beschäftigte Tischler Fritz Ostwald eine schwere Verletzung dadurch zu, daß er mit der rechten Hand der Hobelmaschine zu nahe kam, welche ihm den Handballen vollständig abschnitt. O. ist in die Klinik aufgenommen. — Mit dem Rasirzeug seines Vaters, welches der 11jährige Fritz Engel unbemerkt erlangt hatte, versuchte der Knabe, allerdings etwas sehr vorzeitig und ungeschickt, sich nach erfolgtem Einseifen zu rasiren, wobei er sich derart am Halse verletzte, daß klinische Hilfe erforderlich wurde. — In der Leutert'schen Dreherei kam am Freitag der 33jährige Dreher Karl Sommer der Drehbank zu nahe, wobei ihm ein Finger der rechten Hand gebrochen wurde. Der Mann wurde nach Anlegung eines Nothverbandes in das Diakonissenhaus gebracht.

* **Vergiftung durch Brunnengase.** Gestern Vormittag gegen 10½ Uhr wurde die Feuerwehr nach der an der alten Leipzigerstraße (Beesener Flur) belegenen Hackenweh'schen Gärtnerei gerufen, um daselbst einen Mann, welcher mit dem Repariren eines Brunnens beschäftigt gewesen und in denselben in Folge Betäubung durch Gase gestürzt war, herauszuholen. Die Wehr kehrte nach ca. 1½ Stunden unverrichteter Sache wieder zurück; sie vermochte wegen der vorhandenen Gase trotz unerschrockenem Vorgehens nicht in den Brunnen einzudringen. Zwei Tage früher war an dem betr. Brunnen gearbeitet worden, ohne daß Anzeichen von dem Vorhandensein von Gasen zu bemerken gewesen wären. Der Besitzer der Gärtnerei bemühte sich vor dem Eintreffen der Wehr persönlich, den Brunnen zu besteigen, indessen leider auch vergeblich. Die Leiche des beklagenswerthen Mannes liegt in dem Wasser, welches in dem Brunnen in beträchtlicher Menge vorhanden ist.

* **Blinder Feuerlärm.** Am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr wurde die Feuerwehr durch Melder nach dem Fabrikgrundstück Krausenstraße Nr. 1 gerufen. Dort wurde auf dem Hofe gearbeitet, wobei große Stichflammen einen derartigen Lichtschein verbreiteten, daß bei Anwohnern die irrige Meinung entstand, es sei in der Fabrik Feuer ausgebrochen.

* **Verstorben.** Vor einigen Tagen wurde ein Mann, angeblich der Schmied Carl Horn, etwa 55 Jahre alt, in bewußtlosem Zustande mittels Krankenwagens in die Klinik gebracht. Hier verstarb derselbe heute früh am Hirnschlag, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

* **Kleine Näscherin.** Die 1¾jährige Elfe Liebegott trank am Sonnabend in einem unbewachten Augenblick aus einer Flasche, die im Fenster stand und in welcher eine Flüssigkeit zum Einreiben aufbewahrt wurde. An dem Kinde waren bald darauf Erscheinungen wahrnehmbar, welche die Mutter veranlaßten, einen Arzt zu Rathe zu ziehen. Der Arzt verwies die Frau in das Diakonissenhaus, woselbst durch Ausspülung des Magens jede Gefahr beseitigt wurde.

* **Schwindlerin.** Dieser Tage erschien bei einem hiesigen Konditor ein etwa 18 bis 19 Jahre altes Mädchen, mit hellblondem Haar, welches sie gescheitelt und hinten zu einem Knoten zusammengebunden trug, und bestellte angeblich im Auftrage einer hiesigen angesehenen Familie für 2 Mk. Eis, ferner Gebäck und eine größere Menge Schlagsahne. Die Waaren nahm das Mädchen gleich mit. Später stellte sich heraus, daß der Geschäftsmann von einer Schwindlerin betrogen ist, die wahrscheinlich noch Genossinnen hat, da sie allein die Schlagsahne nicht hat verzehren können. Bekleidet war die Schwindlerin mit brauner Pellerine, erbsgrauem Rock und gestreifter Schürze.

* **Leichenfund.** Unterhalb des Wehres an der Weineck'schen Mühle wurde heute Vormittag die Leiche eines gut gekleideten Mannes aus der Saale gezogen. Vielleicht ist der Verstorbene der Oekonomie-Inspektor Z., dessen Verschwinden wir kürzlich meldeten.

Aus der Umgebung.

* **Cröllwitz**, 16. Oktober. (Die Gemeindevertretung) hielt gestern Abend in Kramers Restaurant eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, daß der Brückengeld-Tarif folgende Zusätze erhalten soll: Für Fuhrwerke, die durch mechanische Kraft bewegt werden, sind 50 Pfg. zu zahlen. Jede Person, welche die Brücke mit einer Straßenbahn passirt, hat 3 Pfg. zu entrichten. Die Schenkwirthe sind um Aufhebung der Automatensteuer eingekommen, mit der Begründung, daß eine solche Steuer auch in Halle und Giebichenstein nicht erhoben werde, auch das Schankgewerbe ohnehin schon mit vielen Abgaben: Lustbarbeitssteuer, Betriebssteuer u. s. w, belastet sei. Der Antrag wurde abgelehnt, weil mit den Automaten gerade in Cröllwitz infolge des Fremdenverkehrs theilweise noch viel Geld verdient werde. Die Handelskammer in Halle hat angeregt, die Polizeiverordnung, betreffend Zwang der Inhaber offener Handelsgeschäfte zur Anbringung ihres bürgerlichen Namens an den Geschäftslokalen, die bisher nur für die Städte des Regierungsbezirks Merseburg gilt, auch auf das flache Land auszudehnen, mit der Begründung, daß in einer Anzahl ländlicher Gemeinden, besonders in der Nähe größerer Städte oder in Industriebezirken die Einführung der Bestimmung zweckmäßig sei. Die Ausdehnung der Verordnung auf alle ländlichen Gemeinden hält die zuständige Behörde nicht für erforderlich, sondern nur auf einzelne Gemeinden mit städtischen Verhältnissen und zwar ist da eine bezügliche Lokal-Polizeiverordnung zu erlassen. Der Amtsausschuß hatte eine solche beschlossen, welcher die Gemeindevertretung zuzustimmen hat, was einstimmig geschah. Wie in Halle und Giebichenstein haben nun also auch die Inhaber eines offenen Geschäfslokales in Cröllwitz in einer von der Straße aus deutlich erkennbaren Schrift ihren ausgeschriebenen vollen bürgerlichen Vor- und Zunamen anzubringen. Es soll außer den Namen auch noch die Geschäfts-Firma angebracht werden. Die Firmen sind innerhalb 3 Monaten nach Inkrafttreten der Polizeiverordnung entsprechend zu ändern. Die Verwaltung der Garnison Halle a/S. hat beantragt, die Schießstände an die Wasserleitung anzuschließen. Vorbehaltlich der Zustimmung der Gemeinde Giebichenstein als Eigenthümerin der Wasserleitung soll diesem Gesuch unter verschiedenen Bedingungen stattgegeben werden. Mit der Revision der Gemeinderechnungen für 1897/98 wurde eine Kommission betraut und ferner ein Antrag auf Ermäßigung der Lustbarkeitssteuer abgelehnt. Weiter theilte der Vorsitzende mit, daß der Thonrohrkanal an der südlichen Grenze des Landgestüts nunmehr zur Ausführung kommen werde. Hierzu liefert der Fiskus die Materialien, während die Gemeinde, wie früher beschlossen, die Arbeiten ausführen läßt. Die Gastwirthe protestiren gegen die in der vorigen Sitzung beschlossene Erhöhung der Lustbarkeitssteuer. Bezüglich dieser Eingabe beschloß die Versammlung Uebergang zur Tagesordnung. Zwei Hausbesitzer beanspruchen Entschädigung infolge Regulirung der Schulstraße. Zunächst soll eine Besichtigung an Ort und Stelle stattfinden.

* **Trotha**, 17. Oktober. (Diebstahl.) Am Sonnabend Nachmittag wurde auf der Grube „Frohe Zukunft“ bei Trotha ein ansehnlicher Betrag aus dem Comptoir gestohlen. Dort wurde der Lohn für die gesammte Belegschaft (40 bis 50 Mann), der Abends zur Auszahlung gelangen sollte, in kleinen Beuteln abgezählt in einem Schranke verwahrt. Nachmittags wollte ein Arbeiter ausnahmsweise den Lohn etwas früher in Empfang nehmen, wobei der Steiger die unliebsame Wahrnehmung machen mußte, daß sämmtliche Beutel verschwunden waren. Die sofort eingeleiteten Ermittelungen waren bisher ergebnißlos. Der Dieb ist anscheinend mit den Verhältnissen genau vertraut. Abends gab der Steiger aus eigenen Mitteln eine Abschlagsumme auf die Lohnforderungen

* **Brehna**, 16. Oktober. (Selbstmord. — Diebstahl). Der Arbeiter Hanke machte seinem Leben durch Erhängen ein vorzeitiges Ende. Ein längeres körperliches Leiden soll die Ursache zu der That gewesen sein. — Dem Fleischermeister Gutezeit wurde ein Schinken und Fleisch gestohlen, die Diebin aber gleich abgefaßt.

r **Bitterfeld**, 15. Oktober. (Schwerer Unfall.) Der in der chemischen Fabrik hierselbst beschäftigte Kupferschmied Theodor Schwarzenberg stürzte vorgestern in ein Bassin mit Säure und zog sich hierbei eine schwere Verletzung des rechten Auges zu, welche seine Ueberführung in die Hallesche Klinik nöthig machte.

P. **Delitzsch**, 16. Oktober. (Verhaftung. — Herbstferien.) Die Kette der Verhaftungen und Untersuchungen hat durch die Verhaftung eines Bautechnikers des Baumeisters Ludwig in Leipzig ein neues Glied erhalten. Der Verhaftete, der bis zum Frühjahr d. Js. mit der Bauführung des Schulhausneubaues betraut war, soll bei Anweisung von Materialien bezw. Arbeiten den Stadtsäckel stark geschädigt haben. Hierbei sollen auch wieder weitere Kreise in Mitleidenschaft gezogen werden, worüber die Untersuchungen Aufklärung geben werden. — Wegen Renovirung und Desinfektion der Klassenräume kann der Unterricht in den Mädchenschulen nicht schon morgen, sondern erst Donnerstag seinen Anfang nehmen.

r **Löbejün**, 15. Oktober. (Sturz.) Beim Heruntersteigen von einer Leiter, mittels welcher die 5jährige Martha Görke auf den Heuboden geklettert war, stürzte dieselbe infolge eines Fehltritts aus einer Höhe von 2½ m herab. Die Kleine erlitt hierbei einen Splitterbruch des linken Oberarmes und befindet sich in klinischer Behandlung in Halle.

Vereins-Kalender.

Dienstag, den 18. Oktober.

Veteranenverband: 8 Uhr Gedenkfeier „Vereinslokal.“
Gesellschaft für Homöopathie: 8½ Uhr Vortrag „Freybergs Garten.“

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Gleiwitz**, 17. Oktober. (Meldung des „Kl. J.“) Gestern wurde hier unter überaus zahlreicher Betheiligung seitens der oberschlesischen Montan-Indusrtie eine Gedächtnißfeier für den Fürsten Bismarck abgehalten, welche einen imposanten Verlauf nahm. Für die Feier war ein Betrag von 22000 Mk. zusammengebracht worden, welcher nach Abzug der Kosten der Feier wahrscheinlich für das Bismarck-Denkmal in Breslau verwendet werden wird. Graf Guido Henckel v. Donnersmarck hat allein 8000 Mk. gezeichnet.

* **Mühlheim** a. Rh., 17. Oktober. (Wolff's Bur.) Gestern Nachmittag fand die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Kriegerdenkmals in Gegenwart des Oberpräsidenten Nasse, des Oberregierungsraths Fink, der Spitzen der Militärbehörden und der Kriegervereine statt. Die Festrede hielt Bürgermeister Steinkopf. Abends veranstalteten die Kriegervereine einen Fackelzug.

* **Brüssel,** 17. Oktober (Telegr. des „B. T.“). Die „Independance belge“, welche die engsten Beziehungen zur Dreyfußpartei besitzt, veröffentlicht interessante Einzelheiten über den Picquart-Prozeß. Danach konfrontirte Hauptmann Tavernier, welcher die Untersuchung führt, Picquart mit den beiden Hauptzeugen Pellieux und Billot. Picquarts Erklärungen waren so überzeugend, daß Billot ihm nach der Konfrontation vor dem Hauptmann Tavernier die Hand reichte, während Pellieux Picquart wegen der beleidigenden Worte, welche er über ihn während des ersten Zola-Prozesses gebrauchte, um Entschuldigung bat. Die „Independance“ erklärt, diese sensationellen Episoden von einem Gewährsmann vernommen zu haben, welcher eine absolute Sicherheit der Richtigkeit seiner Behauptungen gewähre.

* **Antwerpen,** 17. Oktober. (Hirsch's Bur.) Unter großem Menschenandrange fand gestern das zu Ehren des Königs, des Gründers des Kongostaates, veranstaltete Kongofest statt. Der Umzug verlief auf das Glänzendste. Der König hielt eine längere Ansprache, in welcher er für das großartige Fest dankte, die Zukunft des Kongostaats, sowie dessen Vergangenheit, mit lebendigen Worten schilderte und endlich mit einem Hoch auf die Stadt Antwerpen schloß, welche er zum größten Hafen Europas gestalten möchte.

* **Paris**, 17. Oktober. (Telegr. des „Kl. J.“) Murawjew betonte gegenüber Delcassé die absolute Nothwendigkeit der theilweisen Abrüstung. Der Zar sei von dieser Idee begeistert und werde sie niemals fallen lassen.

* **Chaumont,** 17. Oktober. (Meldung des „Kl. J.“) Der Kriegsminister General Chanoine wohnte gestern der Enthüllung des Denkmals für die Kämpfer von 1870 bei. Es wurden mehrere Reden gehalten. Der Deputirte Mougeot feierte die nationale Armee und schloß mit dem Ruf Sursum corda! General Chanoine dankte mit einigen Worten; die Vereine zogen an dem Denkmal vorüber mit dem Rufe: es lebe die Armee! und mit Zurufen für den General Chanoine.

* **Konstantinopel,** 17. Oktober, (Wolff's Bur.) Zur Erinnerung an die Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares wird eine Medaille geprägt, von der ein Exemplar in Gold für Kaiser Wilhelm hergestellt wird, während im Uebrigen silberne und kupferne Exemplare vertheilt werden sollen. Die Medaille zeigt auf der einen Seite das türkische Wappen und eine Inschrift, auf der anderen das Wappen des deutschen Reiches mit der Inschrift: „Erinnerung an den Besuch Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II. bei Sr. Majestät dem Kaiser der Osmanen Abdul Hamid Khan in Konstantinopel“.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

15. Oktober. Der Fleischer Karl Brandt und Elisabeth Engelmann, Brandenburgerstraße 2 und Reichardtstraße 6.

Eheschließungen.

15. Oktober. Der Katasterzeichner August Rothe und Luise Gäbelein, Merseburg und Glauchaerstraße 3. — Der Maschinenschlosser Richard Nilius und Minna Buch, Pfännerhöhe 27 und Leipzigerstraße 52. — Der Zeugschmied Walther Ziegler und Anna Schumann, Kl. Ulrichstraße 18 und Zenkerstraße 9. — Der Schlosser Heinrich Diekmann und Selma Lüttich, Osnabrück und Hochstraße 3. — Der Schriftsetzer Eduard Fink und Marie Rauch, Trödel 1 und Lindenstraße 72. — Der Maschinentechniker Karl Reißbach und Marie Rüdiger, Meppen und Anhalterstraße 2. — Der Packer Gustav Brockhaus und Bertha Klepzig, Ludwigstraße 26 und Thorstraße 30. — Der Monteur Gustav Herden und Auguste Bennemann, Gr. Wallstraße 2 und Schützenstraße 18. — Der Fabrikarbeiter Friedrich Bennemann und Hedwig Wilde, Schützenstraße 18 und Weingärten 44. — Der Brauereiarbeiter Otto Kühne und Pauline Dornis, Böllbergerweg 84 und Ludwigstraße 18. — Der Fabrikant Otto Schumann und Marie Schumann, Zeitz. — Der Kesselschmied Wilhelm Jänicke und Martha Krüger, Pfännerhöhe 45 und Augustastraße 1. — Der Kaufmann Friedrich Schramm und Lina Günther, Berlin und Pfälzerstraße 19.

Geboren.

15. Oktober. Dem Händler Christian Frensch eine T. Theresia Margarethe Anna, Delitzscherstraße 78. — Dem Eisenbahn-Betriebssekretär Hugo Mandel eine T. Katharine Charlotte Else, Wolfstraße 19. — Dem Oberkellner Otto Hintze ein S. Franz Otto Arno, Geiststraße 33. — Dem Maschinenwärter Franz Hoffmann ein S. Kurt Otto, Merseburgerstraße 19. — Dem Maler Wilhelm Hellwig eine T. Therese Hedwig, Schmiedstraße 35. — Dem Schneider Eduard Wohlan ein S. Friedrich Walther, Charlottenstraße 18. — Dem Handarbeiter Paul Heder eine T. Gertrud Martha, Albert Schmidtstraße 2. — Dem Sekonde-Lieutenant Paul Madlung ein S., Kronprinzenstraße 54. — Dem Fabrikarbeiter Friedrich Rennert eine T. Margarethe Helene Erna, Geiststraße 21. — Dem Geschirrführer Hermann Niewerth ein S. Friedrich Alfred Arthur, Schützenstraße 20. — Dem Werkführer Hermann Ottleben ein S. Hermann Heinrich Karl, Jägerplatz 12. — Dem Maurer Hermann Puppe eine T. Anna Bertha Ella, Bäckerstraße 3. — Dem Kutscher Wilhelm Reinhardt eine T. Ida Selma, Friedenstraße 1. — Dem Gastwirth Franz Tränkner eine T. Marie Margarethe, Franckestraße 8. — Dem Schraubenschneider Otto Trabhardt eine T. Luise Margarethe, Spiegelstraße 8.

Gestorben.

15. Oktober. Des Böttcher Oswald Titze S. Oswald 3 J., Steinweg 50. — Des Kaufmann Guido Müller Ehefrau Rudolfine geb. Mensdorf 50 J., Klinik. — Der Haushofmeister Heinrich Dutschmann 50 J., Klinik. — Der Handarbeiter Friedrich Mai 47 J., Grünstraße 27. — Des Schriftsetzer Bruno Krüger T. Luise 1 J., Südstraße 21. — Des Schlosser Hermann Noack S. Hermann 1 J., Schützenstraße 4. — Des Maurer Franz Krüger S. Walther 3 J., Jacobstraße 23. — Des Maurer Reinhold Heuschkel S. Alfred 2 M., Kl. Ulrichstraße 5. — Wittwe Elisabeth Grünberg geb. Reichardt 68 J., Leipzigerstraße 21. — Der Handarbeiter Friedrich Potz 84 J., Siechenanstalt. — Wittwe Christiane Hagelgans geb. Herz 78 J., Siechenanstalt.

Wir alle waschen uns nur mit Patent-Myrrholin-Seife, weil dieselbe vollständig neutral, absolut reizlos ist, die Haut zart und geschmeidig macht, das Aufspringen verhindert und von vielen angesehenen Aerzten als beste Kinderseife zum täglichen Gebrauch empfohlen wird. Für die zarteste Frauen- und Kinderhaut giebt es keine bessere Seife, wie dies aus den zahlreichen Briefen angesehener Aerzte ersichtlich. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Hochzeits-Geschenke, unerreicht große Auswahl in Luxus- und Gebrauchs-Gegenständen zu mäßigen Preisen. (Umtausch gestattet.)
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Migränin ist citronensaures Antypyrin-Koffein.

Gesuche und Angebote jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. Vertreten in allen grösseren Städten. in Leipzig Petersstraße 34, Tel.-Amt I 1423.

Wetterbericht des „General-Anzeiger“.

Voraussichtliches Wetter am 18. Oktober 1898.

Fortdauer des veränderlichen, wenig wärmeren Wetters zeitweise mit Niederschlägen.

Damen-Hüte, nur geschmackvolle, aparte Genres, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Geschäftshaus J. Lewin
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18981018018/fragment/page=0003

Neueste Façons:

Jackets – Umhänge – bunt □ Capes – Abendmäntel

Kostüme – Morgenkleider – Matinees – Blusen

in reichhaltigster Auswahl in allen Preislagen!

Täglich Eingang von Neuheiten

in woll. u. seid. Kleiderstoffen, Sammeten, Besätzen.

Anfertigung von Kostümen nach engagierten Modellen!

Bokmann & Serauky

Brüderstrasse 16, Part. u. I. Etage.

Die ächten **Carl Koch'schen Pfannkuchen und Kartoffelkringel** mit Vanilleguß und den feinsten Fruchtfüllungen, sowie eine reiche Auswahl geschmackvoller Torten- und Kuchenausschnitte empfiehlt täglich frisch

Carl Koch, Herrenstraße 1.

— Fernsprecher 531. —

Stellen-liste 150 ₰ per 1/4 Jahr. **E. Germann,** Braunschweig, Stechenstr. 19.

Damen- u. Kinderkleider werd. geschmackvoll u. gutsitzend angefertigt Friesenstr. 19, part.

Willkommenes **Geburtstags-Geschenk ein guter Regenschirm!**

Ergebenst empfohlen

Fritz Behrens, Schirmfabrik, Gr. Steinstr. 85, Ecke Neunhäuser.

Eine 34jährige, praktische Erfahrung (in welcher Zeit ich stets bestrebt war, nur das Gute zu schaffen) bürgt m. verehrten Abnehmern für die Haltbarkeit m. Fabrikats.

Reparaturen an Uhren jeder Art stets gut u. billigst. Neue Feder 1 ℳ. Glas, Zeiger, Kapseln 2c. allerbilligst.

E. Radecke, Uhrmacher, Steinweg 1, Specialwerkstatt f. Reparatur.

Benützen Sie bei Hautunreinigkeit **Foenum graecum-Seife** (System Kneipp).

Schulbücher, neu und gebraucht, billigst bei **Joh. Lucius,** Gr. Ulrichstr. 35, Ecke der Alten Promenade.

Schonung der Pferde Sicheres Fahren u. Reiten

auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.

Schutz-Marke. L C

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.

Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:

Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Zur Abwehr!

Die Kakao-Kompagnie Theodor Reichardt veröffentlicht eine Annonce, **deren Angriffe nur unserer Firma gelten können.** Dem gegenüber geben wir folgende **Thatsachen** bekannt:

Die Kakao-Kompagnie versandte innerhalb der letzten beiden Jahre, Anfang Juli 1896 bis Ende Juni 1898, circa 11000 Ctr. Kakaopulver u. Schokoladen,

Kakao unter den Bezeichnungen (Marken) Helios, Sanitas etc.

Schokoladen unter den Bezeichnungen (Marken) Optima, Melior etc.

Hinsichtlich **dieser Versendungen** machte die Kakao-Kompagnie bekannt, dass sie

dafür 4000 Anerkennungen von Standespersonen besitze.

Die Kakao-Kompagnie veröffentlichte ferner ein Gutachten des Herrn Nahrungsmittel-Chemiker Dr. Beddies und des Herrn Physikus Dr. Tischer mit folgenden Schlussworten:

„In diesem unsern Untersuchungsprotokolle dürfen wir mit Fug und Recht behaupten, dass die **untersuchten** Kakaopräparate" „deutscher Fabrikation den **höchsten Anforderungen genügen** und nicht" „**hinter** den altrenommirten, sogenannten **holländischen** Kakaos **zurückzustehen** brauchen."

Obengenannte Kakaos und Schokoladen in Summa ca. 11000 Ctr. sind von **uns fabrizirt** und **geliefert** worden, mit Ausnahme von wenigen 132 Ctr. = 1,2 Prozent. Der **grosse Erfolg** und **die vielen Anerkennungen,** das **lobende Gutachten** der beiden obengenannten Sachverständigen **können sich nur auf unsere,** der Kakao-Kompagnie gelieferten **Fabrikate beziehen.**

Die Ka..ao-Kompagnie versendet nun **jetzt Kakaopulver** und **Schokoladen** unter den **bisherigen Benennungen** (Marken), **die zum weitaus grössten Theile nicht von uns verfertigt und geliefert sind!**

Liebhaber **unserer** in **Güte, Reinheit** und **Wohlgeschmack** den **besten** Fabrikaten gleichstehenden Kakaopulver und Schokoladen finden solche nach wie vor in allen einschlägigen Geschäften.

Fr. David Söhne, Halle a. S.,

Kakao- und Schokoladen-Fabrik.

Gutachten

des vereideten Nahrungsmittelchemiker Dr. F. Filsinger zu Dresden über **unser Kakaopulver.**

Dasselbe enthält:

6,97 %	Feuchtigkeit,	
30,18 „	Kakaobutter,	
4,75 „	Mineralstoffe (Asche) mit 0,62 % Alkalität,	
20,31 „	Eiweissstoffe,	
1,27 „	Theobromin,	
3,19 „	Cellulose,	
33,33 „	Kakaostärke, Kakaogerbsäure, Kakaoroth, Phtobaphene.	

Das Gutachten schliesst mit den Worten:

Auf Grund dieser Resultate, der mikroskopischen Untersuchung und einer eingehenden Prüfung in meinem Haushalte kann ich mein Gutachten dahin abgeben, dass die in Rede stehende Probe Kakaopulver von fremden Beimischungen „frei" ist **und allen denjenigen Anforderungen entspricht,** welche vom Standpunkte des Nahrungsmittel-Chemikers an ein **durchaus tadelloses Fabrikat** zu stellen sind. **Den vom Auslande, besonders Holland eingeführten Kakaos gegenüber verdient das Kakaopulver von Fr. David Söhne unbedingt den Vorzug.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18981018018/fragment/page=0004